

Liebe Gemeinde!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

0.1 Hast Du schon gehört? - Nein, habe ich nicht. - Stell dir mal vor...! Das hätte ich nie von der oder dem gedacht! Du etwa? Wie findest du das? - Wir gehen weiter, nach Hause, und fragen vielleicht schon auf dem Weg dahin den nächsten, der uns begegnet: Hast du schon gehört? - So geht es uns.

02. Wir wollen erzählen und vom anderen hören. – Erzählen wir so auch von Gott? Und: Wollen wir von IHM hören?

1.1 Gott will es. Gott will uns erreichen. ER will, dass wir IHN hören. Wissen wir, dass ER sagt: Hast du schon gehört?

1.2 So redet Gott zu Seinem Volk durch Jesaja. Wie tut ER es? Mit einer kleinen Geschichte, die ER Jesaja eingibt.

2.1 Jesaja sieht sie vor seinem inneren Auge. Er sieht eine Geschichte von einem Freund und seinem Weinberg.

2.2 Diese Geschichte singt Jesaja. Gesungenes geht tiefer in unser Herz als Sprache. Also: Ein Bankel-Lied von seinem Freund und seinem Weinberg. Dafür geht Jesaja auf den Marktplatz. Er nimmt sich eine leere Gemüsebox. Da steht er und singt.

2.3 Hast Du schon gehört? - *Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.*

*Und er grub ihn um und entsteinete ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.*

*Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!*

*Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?*

3.1 Alles hatte der Freund für seinen Weinberg getan. Die Lage und die Bodenqualität hatte er geprüft. Er bereitete den Boden vor, entfernte die Steine, pflanzte edle Reben und machte alles, was der Weinberg brauchte. Er bereitete auch alles für die zu erwartende Ernte vor.

Er schützte seinen Weinberg mit Zaun und Mauer und ließ zur rechten Zeit auf ihn regnen.

Und siehe, es war sehr gut. So könnte der Freund - wie am Ende jedes Schöpfungstages Gott es sagte - auch gesagt haben. Es war gut.

3.2 War es gut? Nein. Der Weinberg brachte schlechte Trauben. Saure Trauben. Trauben, mit denen der Weingärtner nichts anfangen kann.

3.3 Ha, ha, ha, hörte man da sagen und munkeln. Er ist eben dumm, dein Freund. Es kann es nicht.

3.4 Oh, oh, oh, meinten andere. So viel Arbeit hat er sich gemacht, alles investiert, und was ist der Dank?

Saure Trauben. Ich wusste doch, dass es nichts bringt, sich so zu engagieren. Verschleuderte Liebesmüh war das.

3.5 Und die Dritten sagten: Du und dein Freund. Singen kannst du vielleicht. Aber vom Weinberg lass die Finger. Weg mit ihm.

4.1 Jetzt geht es weiter im Lied. Wie? Er teilt mit wie er richten wird, was er mit dem Weinberg tun wird.

4.2 *Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.*

*Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.*

*Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

4.3 Den Zaun und die Mauer wird er wegnehmen, das Wasser zurückhalten. Schon geht alles kaputt. Schon verderben die Trauben.

5.1 Dumme Geschichte, konnten die Leute denken, wenn man so einen fruchtlosen Weinberg hat. Na ja, als Weinbergbauer taucht er und sein Freund eben nicht. Geschieht ihm Recht, diesem Geschichtenerzähler. Er kann es nicht und wird bestraft. Fertig. – Fertig? Nein! Nicht fertig.

5.2 Denn jetzt verändert sich die Lage. Das Bild von den Trauben erweitert sich im letzten Vers der Geschichte. Jesaja fährt fort: Es geht nicht um mich. Es geht um Euch, Ihr Zuhörer:

5.3 *Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

5.4 Der Herr Zebaoth erklärt in den Worten Jesajas, wen ER mit dieser Geschichte meint: Hast du schon gehört, Mein Volk?

5.5 Meine Liebe und Meine Erwartung galten dir, Meinem Volk. Du, Mein Weinberg! ICH erwarte Rechtsspruch. ICH hoffe auf Gerechtigkeit. Diese sind süß wie guter Wein aus edlen Trauben. Diese sind ein Fest. Gerechtigkeit ist ein Fest. Rechtsspruch ist ein Fest. So köstlich wie Wein.

5.6 Aber: Was war der Lohn Meiner Mühe? ICH höre Geschrei über die Schlechtigkeit und sehe Rechtsbruch. Das sind saure Trauben. Ungenießbare Trauben.

Gott, der Freund, nimmt Seinen Weinberg, Sein Volk, ernst. ER gibt alles. ER wartet auf edle Trauben. ER wartet, wartet ... .

6.1 Habe ich das schon gehört? Haben wir das schon gehört? Nehmen wir IHN ernst, Sein Weinberg zu sein, Frucht für IHN zu tragen?

6.2 In dem Text wird gesagt, dass es ein Lied für das Haus Israel ist. – Auch wir sind ein Haus als Kirche, Sein Haus. Jesus lebt in uns. Seine Früchte wachsen in uns. Tun sie das?

Damals ließ Gott Jesaja ein Lied singen. Gott wollte Seinem Volk einen Spiegel vorhalten. - Gott will sich noch immer verständlich machen. Er wartet noch immer auf süße Trauben.

Bin ich eine süße Traube auf Seinem Weinberg?

7.1 Im heutigen Evangelium erzählt Jesus auch eine Geschichte, ein Gleichnis von einem Weinberg und seinem Besitzer. Auch hier ist der Weinberg vorbereitet. Vom Weingärtner. Der Besitzer hat das Recht auf seine Ernte. Er will den ihm zustehenden Teil der Ernte abholen lassen.

7.2 Die Weingärtner verweigern sich. Sie geben nichts ab. Sie verjagen und verhöhnen die seine Gesandten. Sie tun so als wären sie im Recht. Sie gehen bis zum äußersten. Sie töten sogar seinen letzten Versuch, zu seinem Recht zu kommen. Sie töten seinen Sohn. Sie wollen haben was ihnen nicht zusteht. Das wird ihnen nicht gelingen. Das Töten gelingt, den Weinberg besitzen werden sie nie.

8.1 Hast Du schon gehört?, fragt Gott erneut.

Meinen Sohn habe ICH geopfert. ICH nehme das hin. ICH nahm damit ihr Unrecht auf Mich. Der Sohn des Weingärtners ist nicht besiegt.

8.2 Im Evangelium wird es so ausgedrückt: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen.“ Und im Wochenspruch wird es so gesagt: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist als wir noch Sünder waren.“

Gott hat in Jesus alles wieder gut gemacht für das Wachsen und die Ernte edler Trauben.

8.3 Nehmen wir Jesus und Sein Opfer für uns so in unser Leben auf. Dann wachsen bei uns gute Trauben, die IHM gehören.

9.1 Wir sind in der Passionszeit. Das ist die Zeit des Hörens. Was zählt? Lasse ich mir den Spiegel der beiden Geschichten vorhalten?

Beten wir: „Herr, Du bist der Weingärtner. Ich möchte Rebe sein, die Frucht bringt. Weingärtner bist DU. Ich bin Deine Rebe.“

Hast Du schon gehört? – Ich habe gehört. Ja, ich gehöre Dir. Lass Deine Früchte in mir wachsen. Amen.